

Vorwort

Ungeachtet aller epochalen, kulturellen und gesellschaftlichen Umbrüche haben sich die elementaren Bedürfnisse und Beschwernisse des Menschen bis zu dessen heutigen Lebenswelt, der modernen *conditio humana*, nur wenig verändert: Der *Homo sapiens* war gewiss immer auch ein *Homo patiens*, der zwischen Geburt und Tod sein Leben zu bewältigen hatte. Als eigenständige Lebenshilfe hat sich die „Seelenheilkunde“ in Form psychomedizinischer und psychosozialer Therapien allerdings erst in der Neuzeit zu einer selbstständigen Profession mit eigener Terminologie, Krankheitslehre und standardisierter Ausbildung spezialisiert. Sie profitierte sowohl von den Ergebnissen der neurobiologischen Forschung als auch den Erkenntnissen der Geistes- und Sozialwissenschaften; die heutigen Fachleute auf dem Gebiet der psychologischen und sozialen Heilkunde arbeiten auf dem gemeinsamen Gerüst eines ganzheitlich-integrativen, biopsychosozialen Gesundheitsmodells.

Die Auswirkungen stresshafter, sogar krankmachender ökologischer und sozioökonomischer Einflüsse auf die Lebensgestaltung jedes Bürgers sind nicht zu übersehen. Globale wirtschaftliche und politische Krisen, noch mehr permanente krieglerische Auseinandersetzungen mit verheerenden Begleit- und Folgeerscheinungen, erzeugen Gefühle von Ohnmacht und Frustration. Der Zerfall traditioneller, sozialer und weltanschaulicher Bindungen, der durch virtuelle Kontakte nicht aufgefangen werden kann, fördert augenscheinlich entgegen vordergründigem Aktivismus das Empfinden von Unzufriedenheit, Vereinsamung und Leere; gleichzeitig geht der berufliche Leistungsdruck mit Angspanntheit und Erschöpfung einher. Hinsichtlich der Behandlungsfälle, Krankschreibungen und Frühberentungen rangieren psychische Störungen mittlerweile auf den oberen Rängen.

Mehr denn je werden daher Therapeuten zu Seelsorgern (und umgekehrt), von denen nicht nur Fachkompetenz erwartet werden, sondern darüber hinaus auch mitmenschliche Zuwendung, Halt und Orientierung im gleichermaßen hektischen wie monotonen Alltag. Trotz immer noch bestehender Vorurteile und Berührungsängste ist die Hemmschwelle gesunken, sich bei psychischen Problemen um professionelle Hilfe zu bemühen: „Seelenklempner“ – Psychiater, Psychotherapeuten, Psychologen, Sozialarbeiter, Komplementärtherapeuten – werden mehr und mehr in Anspruch genommen.

Dessen ungeachtet bestehen meist nur wenige genauere Kenntnisse über Ausbildung, Auftrag und Aufgaben der Personen, die sich beruflich psychiatrisch-psychologisch engagieren, obgleich es in Deutschland tausende Mediziner, Psychologen, Pädagogen und Heilpraktiker gibt, die sich als Therapeutinnen und Therapeuten in Praxen, Kliniken und Heimen betätigen. Darüber hinaus arbeitet eine Vielzahl psychosozialer Expertinnen und Experten in komplementären Institutionen der Beratung, Prävention, Betreuung und Rehabilitation psychisch kranker Kinder, Jugendlicher und Erwachsener.

An der Schnittstelle zwischen Medizin, Anthropologie und Gesellschaftswissenschaften befinden sie sich dabei – im Gegensatz zu den Organmedizinerinnen – indes nicht auf dem festen Boden naturwissenschaftlich-empirisch objektivierbarer, ubiquitär geltender Gesetzmäßigkeiten, sondern in einem unsicheren Gelände geisteswissenschaftlicher Hypothesen und subjektiver Erfahrungen. Umso mehr sind nicht nur fundierte Fachkenntnisse, methodenkritisches Verständnis und berufsethische Prinzipien wichtig, sondern auch die Fähigkeit zur Reflexion der eigenen Arbeit und zu Neugier, Aufgeschlossenheit und Toleranz gegenüber anderen Wissenschaften.

Wie in keinem anderen Bereich der Heilkunde ist in der psychiatrischen/psychotherapeutischen und psychosozialen Arbeit neben einer beruflichen Qualifizierung das Ergebnis abhängig von der Beziehung, die sich zwischen Patienten/Klienten und Therapeuten entwickelt. Es obliegt den helfenden und heilenden Personen, jeweils die Grundvoraussetzungen für die Wirksamkeit ihrer psychologischen und sozialen Behandlungsmaßnahmen herzustellen – diesseits aller rationalen Erklärungen zu Störungsmodellen und Therapiekonzepten: Einen von Verständnis, Authentizität, Empathie und Engagement geprägten Rahmen, der einen Zugang zur Selbstfindung ermöglicht und eine Aktivierung der Selbstheilungskräfte fördert.

Die gegenwärtige Vielfalt therapeutischer Verfahren, die unter dem Dach der psychologischen/psychosozialen Heilkunde versammelt sind, ist für die Hilfesuchenden nur schwer überschaubar. Zweck und Ziel dieses Lesebuchs ist es daher, auch Laien Kenntnisse über Selbstverständnis, Qualifikation, Auftrag und Pflichten der unterschiedlichen Professionen zu vermitteln, die auf dem Gebiet der Psychiatrie, Psychotherapie und sozialen Hilfe tätig sind. In Verbindung damit soll ein Überblick über deren Arbeitsweisen und Einsatzbereiche gegeben werden, wobei historische Rückblenden das Verständnis für deren berufliche Sozialisation und Aufgabe erleichtern sollen.

Engagement und Kooperation der Fachredaktion und des Lektorats haben die Realisierung dieses Buchprojektes nachhaltig befördert; ihnen sei an dieser Stelle besonders gedankt.

Psychologische Heilkunde
Bestandsaufnahme und Zukunft der psychologischen
Therapien

Payk, T.R.

2017, XII, 169 S., Softcover

ISBN: 978-3-662-53819-7